



&



Projekt Schüler-Transport Chã Das Caldeiras nach dem Vulkanausbruch Nov. 2014/Feb.15

Warum Leben in einem aktiven Vulkankrater:

Der Vulkan in der Caldeiras der Insel Fogo (Kap Verde) bricht im Schnitt alle 20 Jahre aus. Es lebten bis zum letzten Ausbruch inzwischen 1300 Menschen in den 3 Dörfern, die sich an die Kraterwand schmiegen - sie haben gelernt mit den Ausbrüchen zu leben und seit es Aufzeichnungen gibt - 28 registrierte Ausbrüche - sind keine Verluste von Leben oder Gesundheit zu beklagen.

Es ist schwer zu verstehen, warum Menschen, darauf bestehen immer wieder hierher zurück zu kehren. Es ist aber einfach erklärt und sehr wichtig, diese oberflächlich vielleicht als Dummheit erscheinende Tatsache zu begreifen.

In einem armen Land, das kaum in der Lage ist seine Bevölkerung zu ernähren, ist die Chã mit der Kombination des Höhenklimas (1700 m ü NN) und dem vulkanischen Boden ein garten Eden für die Agrarkultur. Nur hier oben wachsen und gedeihen etwa ein dutzend Früchte und Gemüse.

Die wichtigste unter Ihnen sicherlich die Weintraube und die damit verbundene einzige, sehr gute und erfolgreiche Weinproduktion auf den Inseln. Darüber hinaus sind Quitte, Granatapfel, und Äpfel weitere Beispiele. Andere Kulturpflanzen wie die Straucherbse genannt Kongobohne (Fidjon Kongo) können bis zu 5 mal im Jahr geerntet werden - im Gegensatz zu 1- 2 mal auf Santiago oder anderen Orten auf Fogo. D.h. der Vulkans als die Bürde des Ortes, ist auch der Wohltäter in der Caldeiras. Und dessen sind sich die Menschen sehr bewusst.

Nicht zuletzt kommt noch der Tourismus als sehr gewichtiger, ökonomischer Faktor hinzu.

Die Caldeiras ist sicherlich eine der stärksten touristischen Magnete auf den Inseln und ohne Übertreibung der fast einzige Grund warum Touristen auf die Insel Fogo kommen.

Die Bevölkerung profitiert in sehr viele Hinsicht ausserordentlich vom Besucherfuss. Und zwar - und das ist das wichtigste: Auf die denkbar nachhaltigste Weise. Es sind einzelne kleinere Pensionen der einheimischen Familien, die die Gäste empfangen, zu essen gibt es hauptsächlich, dass was man selbst oder der Nachbar anbaut/züchtet und viele junge Einheimische sind zum Wander- und Bergführer ausgebildet (Deutsche Entwicklungshilfe) und betreuen die Gäste beim bestaunen der Naturwunder ihrer unmittelbaren Heimat. Viele arbeiten z.B. als KellnerInnen oder Fahrer.

Zusätzlich sehr wichtig: Im Gegensatz zu anderen Inseln wie Santo Antao gibt es hier keine Grossgrundbesitzer, sondern die Familien haben alle ihr eigenen Landparzelle und arbeiten unabhängig aber immer miteinander.

Diese Nachhaltigkeit ist kein Resultat eines forcierten, globalen Projektes von aussen, sondern das Resultat davon, was passiert, wenn kleine 3.Welt-Gemeinden eine gesunde, natürliche Basis ihres Lebensunterhaltes haben und man sie in Ruhe machen lässt.

Für die bescheidenen Menschen hier, die mit wenig auskommen, ist das also ein kleines Paradies, dass über sich hinaus sehr positive Effekte auf die Wirtschaft der restlichen Insel und der Nachbarinseln hat. Genau so empfinden sie es auch und sind sich dessen voll bewusst - trotz der sehr harten Arbeitsbedingungen und der ständigen Bedrohung durch den aktiven Vulkan.

In vielen Generationen ist überdies natürlich auch ein sehr starke kulturelle Bindung entstanden. Das kann man sehr gut hören in den Liedern und den Sehnsuchtsklagen, wenn sie von Ihrer „Chã“ getrennt werden. Was soll ich sagen - ich als Ausländer, der kein Fremder mehr ist, empfinde genau so, nach gerade mal 8 Jahren an diesem faszinierenden, rauen Ort, der ein Zauber hat, den man nicht einfach so rational beschreiben kann.



Chã vor dem Ausbruch November 2014



Chã währen des Ausbruches Dezember 2014, mit dem Lavafluss direkt durch die Ortschaften



Der neue Krater beim Höhepunkt der Aktivität Dezember 2014, knapp 3km von den Dörfern

Der Ausbruch 2014 und Situation danach:

Der Ausbruch 2014/15, war besonders zerstörerisch. Von den weit über 200 kleineren und grösseren Behausungen blieben gerade mal ein gutes Dutzend Häuser übrig. Von dem bebauten Agrarland ging knapp ein Drittel verloren. Der Staat und Zivilschutz waren überfordert und die Menschen wurden überstürzt und unorganisiert evakuiert. Viele haben nicht geschafft ihr Hab und Gut aus Ihren Häusern zu schaffen. Ohne Hilfe und Fahrzeuge nur das was man auf dem Rücken tragen konnte, mit dem ständigen Drängen der Autoritäten war das nicht möglich. Die Notunterkünfte nach 1995 von ausländischen Projekten finanziert waren und sind nicht ausreichend. Die Häuser haben keine sanitären Anlagen, über lange Perioden ist kein Wasser verfügbar und es leben über ein Jahr nach dem Ausbruch immer noch Familien in Zelten, die tagsüber zu heiss und nachts zu kalt sind.

Der Medienwirbel um den Ausbruch hat zu reichlich Spenden geführt aber wie das leider so oft ist, merken die Menschen nicht sehr viel davon und sind enttäuscht und müde von zahllosen Korruptionsmeldungen um die Hilfen herum. Ihre Situation ist zum taktischen Spielball der Parteien geworden im Kampf um die Wählergunst - anstatt, dass direkte Hilfen geleistet werden. Geschweige den Hilfe beim Wiederaufbau. Im Gegenteil, der Staat ist sehr daran interessiert, dass die Bewohner die Cha aufgeben und der Tourismus und Weinproduktion in staatlicher Hand weitergehen. Die Caldeiras soll ein geschlossener Park werden mit Schranke und Eintrittsgebühr. Die Einheimischen glauben nicht daran, dass dabei die Sicherheit der Menschen im Mittelpunkt steht, da sehr viele weitere Orte durch die Vulkanausbrüche gefährdet sind. Auch das finanzielle Problem des Wiederaufbaus ist nicht der Grund, weil der Staat nicht wieder aufbaut. Es sind die Einheimischen selbst, die sich teilweise mit sehr bescheidenen Agaven-Hütten wieder ansiedeln, um auf Ihren Feldern arbeiten zu können. Andere investieren mehr und haben sich kleinere Häuser gebaut. Auch einige 4 -14 Zimmer Pensionen sind entstanden - aus Resten der gebliebenen Gebäude und Neubauten. Casa Marisa 2.0 war hier die Vorreiter und als der Tourismus wieder verstärkt zu kommen begann, haben viele weitere zu Hacke und Spaten gegriffen.

Inzwischen sind etwa 50 neue Behausungen und kleine Familienhotels entstanden. Es würden viel mehr zurück kommen, wenn sie wüssten wohin mit den Kindern. Die Schule und der Kindergarten sind zerstört. Es können nicht alle Kinder bei Verwandten und Freunden bleiben, um weiter zu Grundschule/Kindergarten zu gehen. Als wir von einigen privaten hilfswilligen Besuchern und den Kreuzfahrern des Nobel Caledonia gefragt wurden, wo sie denn am nützlichsten helfen könnten war die Antwort klar.

Das der Staat nicht für den Tarnsport der Kinder sorgt, die mit Ihren Familien zurückkehren und der nächste Ort mit der Kapazität, die Kinder auf zu nehmen über eine Stunde Fahrt entfernt ist, haben wir Im Casa Marisa im Zusammenarbeit mit der Guide-Vereinigung der Chã (AGTC) beschlossen, dies selbst in die Hand zu nehmen. Und das alle Spenden die nicht zu staatlichen Behörden gehen, dafür zu verwenden. Jeglicher Fahrzeugtransport ist sehr teuer hier bei uns. Fahrzeuge und Ersatzteile sind deutlich teurer als z.B. in Europa und die schlechte Strasse tut sein übriges. Der Schülertransport kostet inzwischen etwa 1000 € / Monat. In den ersten 4 Monaten waren es sogar 1500 € weil die Strasse sehr sehr schlecht war.

Wir konnten nun insgesamt 8-9 Monate sichern. Davon sind bald 8 verstrichen und bezahlt.

Wir danken herzlich im Namen der Kinder und Eltern, bei dieser Gelegenheit:

- Nobel Caledonia Limited
- [Aventura-Turismo Incoming Agency](#) und Lena Ehrlich (CEO).
- [Reiseagentur Schellmann](#) und Ihre Kunden, die gespendet haben.
- Andreas Schäfer und Eltern und deren Freunde, die gespendet haben.
- Montessori Kinderhaus St. Fronleichnam in Aachen und Eltern der Kinder dort.
- Monika und Thomas Gsaenger
- Gisela und Peer Kahn und Ihren Freunden, die gespendet haben.
- Jeanette und Hanspeter Kapp und Franziska Lanz, deren frühe Spende auch teilweise eingeflossen ist (mit dem Rest haben 2014 wir eine kleine Weihnachtsfeier für die kleinsten veranstaltet).
- Tom und Hillary aus England (die gerne nicht auf der Liste erscheinen wollten, weil sie „nur“ wenig gespendet haben).

Die Zukunft:

Wir sind fest entschlossen, dass das Leben in der Caldeiras wieder aufblüht und es tut es schon mit grossen Schritten in die Zukunft. Die Aufbruchsstimmung ist beflügelnd und die spirituelle ‚Reinigung‘ durch den Ausbruch hat zu noch mehr Zusammenhalt in der kleinen Bevölkerung geführt. Kap Verde ist auch ein freies, demokratisches Land mit echtem Respekt für die persönlichen Freiheiten der Bürger. Man kann sich hier durchsetzen gegen die Meinung der Autoritäten und bei Staatsgewalt wird Gewalt Gott sei Dank ganz klein geschrieben. Man ist aber dann auch schnell auf sich gestellt. Freie, eigenständige Meinung wird sehr persönlich genommen. Z.B. waren und sind wir bei unserer Wasserversorgung vollkommen auf uns gestellt - bis dahin gehend, dass uns von den Behörden der Einkauf von Wasser verweigert wurde.

Natürlich werden die grosszügigen Spenden nicht reichen. Und wir sind uns bewusst, dass wir letztendlich mindestens 2 Jahre finanzieren werden müssen. In diesem Zeitraum wird sich der Staat wohl oder übel des Problems annehmen, wenn klar ist, dass die Wiederbesiedlung nicht aufzuhalten ist. So war es nach den letzten Ausbrüchen 1951 und auch 1995.

Deswegen bitten wir um weitere Spenden:

Diese können an die AGTC - Associação Guias Turísticas Chã Das Caldeiras oder an uns direkt erfolgen. Infos bei Interesse: info@fogo-marisa.com oder guias.cha0@gmail.com

Vielen Dank

Amarisa Lopes De Pina _ Inhaberin Casa Marisa 2.0, gebürtige Bewohnerin der Chã Das Caldeiras

Mustafa Eren_ Präsident AGTC (Guide Association Chã), Emigrierter Deutsch-Türke, Studium an der RWTH Aachen.

Wichtig: Bitte bei Einzahlungen / Überweisungen zur Identifizierung immer Datum der Überweisung und Betrag per Mail uns durchgeben, weil die kapverdischen Banken bei Auslandsüberweisungen keine Namen und Verwendungszwecke angeben !

Spenden / Hilfskonto:

Name: Associação Guias Turísticas - AGTC
Adresse: Sao Filipe - Fogo - Cape Verde
Konto Nr: 83639803
BANK: Banco Comercial do Atlantico - BCA
SWIFT BCATCVCV
IBAN: CV64000300008363980310178





